

Doch ein grosses Hebeljahr

Autor(en): **Wunderlin, Dominik**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **75 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial

Doch ein grosses Hebeljahr

Zu Beginn dieses Jahres 2010 bekamen viele Leute, denen das Werk von Johann Peter Hebel noch etwas bedeutet, den Eindruck, dass in Basel und in der Nordwestschweiz kaum etwas Feierliches zu Ehren des vor 250 Jahren in Basel geborenen Dichters zu erwarten sei. Dagegen seien im benachbarten Baden-Württemberg grosse Feierlichkeiten und viele Anlässe geplant, wofür allein die Landesstiftung eine halbe Million Euro bereitgestellt habe.

Aber die Medienberichte basierten teilweise auf schlechten Recherchen und auf einer wohl bewusst gesteuerten Polemik, hatten aber zur Folge, dass man von Bekannten aus der badischen Nachbarschaft angesprochen wurde und die Frage zu hören bekam, was denn mit uns Schweizern los sei. Tatsächlich aber wollte man hierzulande nicht bereits in den ersten Januartagen über die Aktivitäten im Hebeljahr informieren, weil dann «alles» nur die Fasnacht im Kopf habe. Geplant war darum, die Öffentlichkeit erst Ende März, wenn das 48-Seiten-Veranstaltungsheft vorliegt, breiter zu informieren. Dieses Booklet wurde grenzüberschreitend geplant, die Koordination und Redaktion lag beim Museum am Burghof in Lörrach, Ausrichtungsort der grossen Jubiläumsausstellung, die bis 2011 durch alle baden-württembergischen Regierungsbezirke wandert.

Als Folge der erwähnten Medienoffensive gestaltete sich dann die Öffentlichkeitsarbeit etwas anders als geplant. Zwar wird es auch in der zweiten Jahreshälfte noch zahlreiche Anlässe geben, doch darf jetzt schon festgehalten werden:

Wer mehr über Leben und Werk von J. P. Hebel erfahren wollte, ihn gar erst entdecken wollte, kam auch in der Nordwestschweiz voll auf die Rechnung: Feierstunden in der Peterskirche (mit Regierungspräsident G. Morin und Pfr. Niklaus Peter, Zürich) und im Kleinen Klingental (mit Ulrich Knellwolf), Lesungen und Stadtführungen verschiedener Anbieter, Konzerte, Volkshochschulkurs mit Vorlesungen hochkarätiger Germanisten verschiedener Universitäten, ein Brunch am Hebelplatz, ein Hebel-Spaziergang nach Lörrach, Ausstellungen in der Bibliothek des Kunstmuseums, im Historischen Museum, im Spielzeug- und Dorfmuseum Riehen und im Dichter- und Stadtmuseum Liestal, wo noch bis Frühjahr 2011 das Verhältnis Standardsprache–Mundart thematisiert wird und auch viele attraktive Begleitveranstaltungen angeboten werden. Zu erwähnen sind auch die Herausgabe eines Comic-Bandes der Basler Hebelstiftung und ein literarischer Stadtführer von H. Liebendörfer. Nicht zu vergessen ist auch, dass die Schweizer Post (zur nicht geringen Verwunderung badischer Hebelfreunde!) zu Ehren von Johann Peter Hebel eine Sondermarke herausgegeben hat; Der Versuch einer Gemeinschaftsmarke mit der Deutschen Post scheiterte dagegen. Schliesslich ist ein neuer Themenwanderweg zu erwähnen: Der Hebel-Wanderweg führt in drei Tagen von der Basler Schiffflände durchs Wiesental an den Feldberg und ist gesäumt von zahlreichen informativen Texttafeln. Das schweizerisch-deutsche Projekt ist ein Gemeinschaftswerk von staatlichen und kommunalen Einrichtungen beider Länder und von ihnen auch finanziell getragen, wobei die technische



Hausen im Wiesental: Johann Peter Hebel, Denkmalbüste, gegossen 1860 in der lokalen Eisengießerei. (Foto: Dominik Wunderlin)

Umsetzung bei den Wanderwegen beider Basel und beim Schwarzwaldverein lag.

Wie erwähnt, wird es auch in der zweiten Jahreshälfte noch zahlreiche Hebelanlässe verschiedener Anbieter geben, so auch Orgelkonzerte mit Lesungen und Vortrag (so am 5. September in der Predigerkirche zum Thema «Hebel und der Christkatholizismus») und ein Festgottesdienst im Münster mit Predigt des badischen Landesbischofs, dem heutigen Amtsnachfolger Hebels.

Beliebt machen wollen wir natürlich auch die Tagesfahrt ins Wiesental «auf Hebels Spuren», welche die drei zielverwandten Vereine «Burgenfreunde beider Basel», «Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde» und «Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte BL» am 28. August auf dem Programm haben (Informationen dazu am Schluss des Heftes).

Als bescheidener Beitrag zum Hebeljahr ist auch dieses Sommerheft unserer Zeit-

schrift zu verstehen – wir haben ihn im letzten Heft (S. 39) bereits angekündigt. Da der Redaktor durch seine Mandate bei der Basler Hebelstiftung, beim Hebelbund Lörrach (als Vizepräsident) und bei der binational tätig gewesenen Arbeitsgruppe Hebeljahr 2010 (Koordinationsinstrument für die Hebelaktivitäten in der Schweiz und in Baden-Württemberg) auch bei verschiedenen Projekten (Veranstaltungen, Stadtrundgängen, Ausstellungen, Briefmarke, Wanderweg...) sehr engagiert war, sieht er sich dazu auch besonders motiviert. Besonders Freude hat er dabei, dass er die Ansprache beim Basler Hebel-Abendschoppen von Frau Dr. Beatrice Mall-Grob, Präsidentin der Basler Hebelstiftung, hier ebenso «für unsere geneigte Leserschaft» abdrucken kann wie die am 4. Mai erstmals präsentierte Kurzgeschichte des Zürcher Pfarrers und Krimiautors Ulrich Knellwolf, eines notabene grossen Bewunderers von Hebels literarischem Werk.

Ihr Redaktor Dominik Wunderlin